

Trotz Luna Privilege und Hitzeperioden ein guter Jahrgang



Heuer überwogen im Weinbau die positiven Dinge; vergessen werden wir aber einige Besonderheiten trotzdem nicht so schnell: Bereits Ende April fielen in einzelnen Anlagen Rebstöcke mit Blättern an einzelnen oder allen Trieben auf, die Symptome zeigten,

wie sie durch den Einsatz oder die Abdrift von Wachstoffs herbiziden hervorgerufen werden können. Wo der Einsatz solcher Mittel oder eine Abdrift aus anderen Kulturen ausgeschlossen werden konnte, versuchten wir zunächst durch Nährstoff-Blattanalysen eine Erklärung für das Wuchsverhalten zu finden. Die Ergebnisse gaben aber keine Hinweise auf einen zunächst vermuteten akuten Bormangel, den wir auf das trockene Frühjahr zurückgeführt hatten. Ende Mai wurden in stark betroffenen Anlagen symptomatische Blätter auf Herbizidrückstände untersucht. Auch hier kam es zu keinen brauchbaren Ergebnissen. Nach der Blüte wurde das Schadausmaß zunehmend sichtbarer, da es in den betroffenen Anlagen teilweise zu keinem oder nur einem teilweisen Aufblühen der Gescheine kam. Mitte Juni wurde vom Südtiroler Beratungsring erstmals ein Zusammenhang zwischen dem Einsatz des Fungizids Luna Privilege und dem Auftreten von Wachstums- und Blühstörungen vermutet. Am 22. Juni entnahmen wir aus zehn geschädigten Rebanlagen Blattproben, welche im Rückstandslabor am VZ Laimburg analysiert wurden. In fünf dieser Proben konnte der im Sommer 2014 eingesetzte Wirkstoff Fluopyram nachgewiesen werden. Am VZ Laimburg wurde daraufhin ein umfangreiches Versuchsprogramm gestartet, welches in diesen Tagen abgeschlossen wird. Die Firma Bayer CropScience hat sich bisher zu den möglichen Ursachen der Wachstums- und Blühstörungen kaum geäußert. Aufgrund der Ergebnisse unserer Auswertungen in über 600 Anlagen vermuten wir, dass der Wirkstoff in Kombination mit den besonderen klimatischen Bedingungen im Sommer 2014 und/oder Frühjahr 2015 zu den Wachstums- und Blühstörungen führte. Obwohl die Ursachenforschung andauert und noch keine eindeutigen Zusammenhänge gefunden werden konnten, hat Bayer CropScience Mitte Oktober eine Entscheidung getroffen: Sie wird alle Weinbauern, welche im vergangenen Jahr das Fungizid Luna Privilege angewendet haben und aufgrund der Wachstumsstörungen in dieser Saison einen Ertragsverlust verzeichnen, entschädigen. Eine rechtliche

Verantwortung wurde von der Firma bisher nicht übernommen. Zurzeit werden die Ertragsmengen der betroffenen Flächen ermittelt und mit den Erntemengen aus den Vorjahren verglichen. Um einen effizienten Ablauf der Arbeiten zu gewährleisten, hat Bayer Italia den Südtiroler Beratungsring mit der Datenerhebung beauftragt. Was die Witterung anbelangt, war 2015 ein Rekordjahr mit mehreren Hitzeperioden, zahlreichen Tropennächten (Nachttemperatur nicht unter 20 °C) und Trockenheit in Süd- und Mitteleuropa. Der ausgeprägte sommerliche Witterungsverlauf bot das Kontrastprogramm zu 2014. Wir erinnern uns noch an den nassen Sommer, die fehlenden Sonnenstunden, Beerenplatzen und Essigfäule sowie den sehr hohen Befallsdruck durch die Kirschesigfliege.

Einen ähnlich heißen und trockenen Sommer wie heuer gab es letztmals 2003. Trotz allem überstanden die Reben auch heuer wieder die Sommermonate unbeschadet. Das beinahe flächendeckende Bewässerungssystem im Südtiroler Weinbau hilft, vor allem in Junganlagen, den Ertrag zu sichern. Die hohen Temperaturen nach der Blüte beschleunigten die Entwicklung der Trauben. Mit der Traubenernte zur Sektgrundweinerzeugung wurde bereits ab Mitte August begonnen. Um den 25. des Monats begann man in den frühesten Lagen die ersten Sauvignontrauben zu lesen. Sowohl bei den weißen wie auch bei den roten Sorten erwartet man sich einiges: Vor allem die später reifenden Sorten Lagrein, Merlot und Cabernet Sauvignon dürften heuer zu einer besonders guten Reife gekommen sein.

Mit Schadorganismen gab es 2015 keine größeren Probleme. Mit großer Aufmerksamkeit wurde die Kirschesigfliege beobachtet. Dank der heißen und trockenen Witterung war rückblickend ein deutlich geringerer Befallsdruck vorhanden und durch ein intensives Monitoring konnte von zahlreich geplanten Behandlungen abgesehen werden.

Abgesehen von einigen guten Riserva-Weinen, welche wir frühestens in zwei Jahren verkosten, wird uns die „Lunageschichte“ sicherlich am längsten an den Jahrgang 2015 erinnern. Im Südtiroler und Schweizer Weinbau gab es in den letzten Jahrzehnten keine vergleichbaren Fälle, wo der Einsatz eines über Jahre anscheinend ausreichend geprüften Pflanzenschutzmittels solch gravierende Auswirkungen auf das Wachstum der Reben hatte. Das auftretende Phänomen war beeindruckend und erschreckend. Zu den auslösenden Faktoren werden wir in den nächsten Monaten noch einiges berichten können und daraus die notwendigen Schlussfolgerungen ziehen.

hansjoerg.hafner@beratungsring.org